

Was machen wir jetzt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Was machen wir jetzt?

Aufgabe Nr. 3 der Wettkampfperiode 1957/58

Thema: Errichtung einer Straßensperre.

Allgemeine Lage: Gleiche Ausgangslage wie in Aufgaben Nr. 1 und 2.

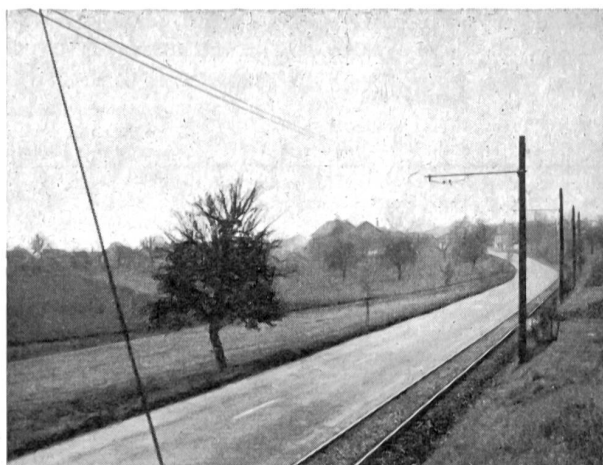
Besondere Lage: Die besondere Lage an der Achse Schleithelm—Löhningen—Beringen—Schaffhausen hat sich seit der letzten Aufgabe nicht wesentlich verändert. Beim erzwungenen Rheinübergang im Raume Schaffhausen übt der Gegner immer noch einen starken Druck aus, während «Grün» immer noch den Luftraum über der Schweiz beherrscht.

Verschiedene Anzeichen lassen aber erkennen, daß der Gegner nach der Entlastung auf anderen Fronten seinen Vorstoß über den Rhein zu aktivieren und auszuweiten versucht. Eine eingetretene Schlechtwetterperiode erschwert die Lufttätigkeit, wie sie auch die Bedeutung der zur Verfügung stehenden Achsen erhöht, nachdem das Gelände durch die schweren Regengüsse schlecht passierbar geworden ist.

Das Kommando der Kampfgruppe Randen beabsichtigt in dieser Lage zu einem besonderen Schlag auszuholen, um in einer Nacht alle vom Gegner benützten Achsen und ihre Umgehungsmöglichkeiten zu sperren. Es geht vor allem darum, Verwirrung zu stiften, dem Gegner größtmöglichen Schaden zuzufügen und seine Truppen zu demoralisieren.

Auftrag: Im Rahmen dieser Aktion erhält das Detachement Wm. Bucher, das aus zehn Mann besteht, die mit Karabinern, Maschinenpistolen, Sprengstoff und Zündmitteln ausgerüstet sind, den Auftrag, die Straße Löhningen—Beringen vor dem östlichen Dorfgang von Löhningen im Raume Koord. 684000/284000 zu sperren. Zeitpunkt: die kommende Nacht zwischen 2400 und 0200 Uhr. Das betreffende Straßenstück ist hier im Bilde sichtbar; im Hintergrund die ersten Häuser von Löhningen.

Wm. Bucher befindet sich mit seinem Detachement bei Erhalt dieses Auftrages, an einem nebligen Vormittag um 1100 Uhr, im Walde von Staufenberg (N Löhningen), wo er mit dem Kommando der Kampfgruppe in Funkverbindung steht. Er erfährt auch, daß auf den zum Rhein führenden Achsen im Schutz des



Nebels starker Feindverkehr festzustellen ist, der in den Nachtstunden noch zunehmen dürfte. Ähnliche Aufträge wurden für die gleiche Nacht zum gleichen Zeitpunkt anderen Kampfdetachementen im Bereiche der Kampfgruppe Randen gegeben. Für das Vorgehen und die Wahl der Mittel wurde Wm. Bucher volle Freiheit gelassen.

Wie löst Wm. Bucher seinen Auftrag?

Anmerkung: Die Wettkampfteilnehmer der Kategorie A (Anfänger) befassen sich mit der Lösung der gestellten Aufgabe vom Anmarsch bis zur durchgeführten Aktion. Die Mitarbeiter der Kategorie F (Fortgeschrittene) befassen sich zusätzlich mit der Beobachtung und der Rückmeldung über die Auswirkungen der Aktion und des weiteren Verhaltens des Gegners.

Die Lösungen sind bis 15. Januar 1958 an den Disziplinchef, Wm. Ernst Mock, Hotel Post, Bischofszell TG, einzusenden. Es wird dringend um Einhaltung der Termine gebeten.

Der bewaffnete Friede

Fortsetzung von Seite 110

Preis von 10 Millionen Kronen je Ladung hergestellt werden, sofern 300 Millionen Kronen eingesetzt würden, die sich auf sieben Jahre zu verteilen hätten. Für die Zwischenzeit wäre der Ankauf von Raketenwaffen im Auslande zu erwägen, wobei in erster Linie an die Flugabwehr gedacht wird. Den Berechnungen des schwedischen Oberbefehlshabers liegt eine Verteidigungsstudie zugrunde, welche die Lage im Lichte der Atom-Strategie der Großmächte prüft. Sie gehen im wesentlichen davon aus, daß bei einem annähernden waffentechnischen Gleichgewicht die Furcht vor dem Atomkrieg ein Umstand ist, der die unmittelbare Gefahr eines Weltkrieges mildert, dafür aber das Risiko örtlich begrenzter Kriege erhöht. Es kommt vor allem zum Ausdruck, daß das Streben der Großmächte, das Schwergewicht auf Waffen höchster Wirkung zu verlegen, den Eingriff dieser Mächte in örtlich begrenzten Konflikten erschwert, woraus der Schluß gezogen wird, daß für die Kleinstaaten die Bedeutung einer eigenen starken Verteidigung mit herkömmlichen Waffen nach wie vor notwendig ist.

Nach wie vor steht in Schweden die Befürchtung im Vordergrund, die besondere Lage des Landes könnte die Großmächte in einem Ernstfall dazu verleiten, Schweden durch die Ausnutzung seines Gebietes in eine Auseinandersetzung zu verwickeln. Die strategische Lage und der Wille zur Neutralität zwingen dazu, sich in der Bewaffnung der Entwicklung den Großmächten anzupassen. Mit dem taktischen

Es ist die Seele, die wagt, der Leib hat immer Angst. Es gibt keine materialistische Erklärung des Mutes.

Einsatz von Atomwaffen hat sich die schwedische Armee bereits seit Jahren befaßt und die höchst wirklichkeitsgetreuen Übungen — in die auch der Berichterstatter schon Einblick erhielt — haben auch Führung und Truppe mit den Erfordernissen des Atomkrieges vertraut gemacht. Die Untersuchungen, welche die Herstellung eigener Atomwaffen betreffen, werden schon seit längerer Zeit betrieben und gehen zielstrebig weiter.

Der neue Plan erfordert eine militärische, eine finanzielle und eine politische Entscheidung. Keine der drei Entscheidungen läßt sich leicht fällen. In militärischer Hinsicht fällt vor allem der entschiedene Widerspruch der Flotte ins Gewicht, die den Anteil der Marine an den Gesamtaufwendungen von 18 auf 13 Prozent vermindert sieht. Man wirft dem Plan von seiten der Flottenleitung vor allem vor, daß er die Rolle der Marine im Falle einer Invasion unterschätze. Die finanziellen Auswirkungen des neuen Verteidigungsplanes werden daher noch viel zu reden geben. Für das neue Budgetjahr ist bereits eine Erhöhung des Wehrbudgets um rund 430 Millionen Kronen auf 2,74 Milliarden Kronen erforderlich. Der neue Plan fordert aber auch eine politische Entscheidung, wie sie der Einbezug von Atomwaffen in die Landesverteidigung darstellt. Das gilt nicht zuletzt auch für das Außenministerium, wo bereits gewisse Bedenken vorgebracht wurden, da man hier an ein mögliches internationales Verbot der Versuche mit Kernwaffen denkt. Auch in der Öffentlichkeit und in den Parteien hat sich darüber noch keine einheitliche Auffassung gebildet, wie sie sonst in Wehrfragen in Schweden bestand. In der sozialdemokratischen Partei wie auch unter den Liberalen sind Strömungen zu verzeichnen, die einer Beschaffung von Atomwaffen grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen. In Berücksichtigung dieser Strömungen und Bedenken

erfordert die neue Planung der Verteidigung keinen sofortigen Beschluß des Reichstages in der Atomwaffenfrage. Die Entscheidung reift aber heran, und nach Auffassung der militärischen Führung Schwedens kann sich auch der Kleinstaat der Verpflichtung nicht entziehen, zur Verteidigung seines Territoriums — und auch der Neutralität — jene Waffen zu beschaffen, die nicht nur die größte Abwehrkraft haben, sondern gegenüber einem Gegner eine größtmögliche abschreckende Wirkung erzielen.

Tolk.

Terminkalender

1958

Januar

5. evtl. 12. Januar 1958: Hinwil: Kant. Militärskihindernislauf (speziell geeignet als Training für die «Weißen SUT»).

11./12. St. Moritz: Winter-Dreikampf.

12. evtl. 26.: Läuflingen, Langenbruck oder Wasserfalle-Vogelberg:
8. Nordwestschweizerische Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland.

18./19. Januar: Entlebuch:
Skiwettkämpfe des SUOV.

25./26. Oberberg:
10. Turnier im militärischen Winter-Drei- und -Vierkampf.

Februar

15./16. Andermatt:
Winter-Mannschaftswettkampf 6. Division.

März

9. Lichtensteig:
17. Toggenburger Militärstafettenlauf.